gab der Sieger Venedig, in welchem er vor wenigen Monaten eine demokratische Verfassung hatte einführen lassen, zur Entschädigung für das an Frankreich abgetretene Belgien mit dem größeren Theile seines Gebietes an Oesterreich. Ehe nun die Franzosen die Stadt räumten, plünderten sie das Arsenal, führten die Schiffe fort, raubten Kunstwerke und werthvolle Handschriften und — eine Handlung vandalischer Rohheit — sie zerschlugen den Bucentaur. Nach diesen Heldenthaten zogen sie ab, und die Oesterreicher bemächtigten sich, ohne irgend Widerstand zu finden, der Stadt.

Für immer ist die Meereskönigin Venezia gefallen. Mag sie auch, seit sie Dank den preußischen Siegen in Böhmen im Jahre 1866, zu ihrem Mutterlande Italien zurückgekehrt ist, angefangen haben an Leben und Wohlhabenheit zuzunehmen, nie wieder wird ihre seichte Lagune ein Welthafen, nie wieder sie selbst die Hauptstadt einer herrschenden Macht werden. Wer darf den Untergang ihres alten Reiches beklagen? In der heutigen Welt ist keine Stätte für eine Republik adliger Kaufleute, welche ihre Herrschaft im Innern auf die politische Rechtlosigkeit ihrer Mitbürger und auf die Knechtschaft ihrer Unterthanen begründete, nach außen ihr Gebiet ebenso sehr durch Willkür und Arglist wie durch Tapferkeit erweiterte. Mit dem Großen und Edlen, welches hier eine Gestalt gewonnen hatte, ist auch das Arge und Niedrige hinweg getilgt und Venedigs schmählicher Untergang erscheint als eine Buße seiner Schuld.

Aber nach diesem Untergang ist es neu erstanden in der Phantasie der Völker, welche den höchsten Zauber der Romantik um seinen Namen gewoben hat, und in den Liedern der Dichter, welche seiner vergangenen Herrlichkeit den Tribut wehmuthvoller Klage geweiht. Wenn ein Deutscher die Marcusstadt heute durchwandelt, so klingt ihm in der Seele wieder, was Platen zu ihrem Preise gesungen hat und weckt eine Fluth ernster und tiefer Empfindungen.

Venedig liegt nur noch im Land der Träume
Und wirft den Schatten her aus alten Tagen;
Es liegt der Leu der Republik erschlagen,
Und öde feiern seines Kerkers Räume.

Die ehr'nen Hengste, die, durch salz'ge Schäume
Herbeigeschleppt, auf dieser Kirche ragen,
Sind nicht dieselben mehr, denn, ach, sie tragen
Des korsikan'schen Ueberwinders Zäume.

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000349